

# Trenndschafft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. April 1982

Nr. 77 (4 205)

Preis 3 Kopeken



### Es lebe das unerschütterliche Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volk-intelligenz!

(Aus den Mai-Lösungen des ZK der KPdSU)

## Wissenschaft fördert Produktionsleistungen

In der Republik kam die 23. Woche des Produktionsaufgebots „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR“ zum Abschluss. Sie war der sowjetischen Wissenschaft gewidmet, die die raschesten Entwicklung aller Volkswirtschaftszweige des Landes vielfach förderte.

Einen soliden Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Festigung der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion leisten die Wissenschaftler Kasachstans. Die Forschungseinrichtungen der AdW der Republik haben erarbeitete und realisiert 22 wissenschaftlich-technische Programme, von denen mehr als ein Drittel vom Bestandteil des Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik geworden sind.

In vielen Betrieben und Institutionen der Stadt Alma-Ata und des gleichnamigen Gebiets fanden TAGE der Wissenschaft unter Beteiligung von Wissenschaftlern statt. Es wurden die Vortragsreden „XXVI. Parteitag der KPdSU über die sowjetische Wissenschaft“, „Sowjetische Wissenschaft — für die Volkswirtschaft“ gehalten. Über die Leistungen der Forscher berichteten die Exponenten der Bilder- sowie der Buch- und Zeitschriftenausstellungen, die in Bibliotheken und Roten Ecken vorbereitet sind. Das Institut für Parteigeschichte beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und das Rayonparlament Dshambul veranstalteten die wissenschaftlich-theoretische Konferenz „Gründung der UdSSR — das größte Verdienst

der Leninschen Partei“. Interesse für die Übersichten der wissenschaftlichen Zeitschriften zeigten viele Hörer in den Rayons Enbekshikasch, Kurtinski und Nayrnok. Die langjährige schöpferische Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern des Unionsinstituts für Aluminium und Magnesium sowie anderen Forschungszentren des Landes und der Republik half dem Pawlodarer Aluminiumwerk, die Produktionskapazitäten in Betrieb zu nehmen. In den Tagen des Produktionsaufgebots vereinten sich die Forscher und Hüttenwerker zu Komplexbrigaden und Betriebskollektiven. Entwicklungsarbeiten der Wissenschaftler und Betriebspezialisten wurden als Erfindungen anerkannt, acht Ingenieure des Hüttenwerks wurden Kandidaten für technische Wissenschaften. Die Vervollkommnung der Produktionstechnologie ermöglichte es, hier sogar geringwertige Rohbausteine zu verarbeiten. Das Betriebskollektiv führt stets im sozialistischen Wettbewerb der Werktätigen des Zweiges.

Im Pawlodarer Gebietstab für Leitung des Jubiläumswirtschaftsaufgebots traf der Bericht von den Abgesandten Kasachstans ein, die am Bau der Balkal-Amur-Magistrale teilnehmen. Auf dem kommunistischen Subbotnik arbeiteten sie an den Stationen Tschara und Ikbaja. Den größten Teil der erwirtschafteten Mittel haben die BAM-Erbauer an den Fonds des Planjahrhundert übergeben.

Zusammen mit allen Werktätigen des Gebiets Nordkasachstans nehmen auch die Wissenschaftler des Nördlichen Forschungsinstituts für Tierzucht am

Jubiläumswettbewerb aktiv teil. In diesem Jahr wird dieses Forschungszentrum 20 Jahre alt. Im vorigen Planjahrhundert übertraf der ökonomische Nutzeffekt dank der Einführung der Entwicklungen des Instituts in die Produktion 13 Millionen Rubel.

Die vergangene Woche wird lange im Gedächtnis der jungen Mechanisatoren bleiben, denen im Rayonzentrum Smirnowo in feierlicher Atmosphäre Traktoren K 700 A mit Namenszug zugeteilt wurden. Neben der leistungsstarken Maschine erhielt die Komsomolzin A. Abilgasinowa aus dem Kolchos „Krasnaja Krepst“, Rayon Bulajewo, ein Diplom über die Verleihung des Titels „Beste Mechanisatorin des Gebiets“.

In den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Wosytschenka begann das Arbeitsaufgebot in der vorigen Woche mit der Feuchtigkeitsabdeckung auf den Feldern. Gleichzeitig erschienen auf den Feldern die Mechanisatoren der Sowchase „Bulajewski“, „Junggardinski“, der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Tamaner Division“. Die Mechanisatoren des Sowchos „Sowjetski“ deckten die Feuchtigkeitsabdeckung auf 5 500 Hektar ab, was 12 Prozent der gesamten Saatfläche ausmacht. Die Höchstleistung je Aggregat erzielten W. I. Mizkewitsch und W. D. Doltscha.

Die Stafette des allgemeinen Wettbewerbs ging an die nächste Woche über, an die Leninsche, sogenannten zu Ehren des 112. Geburtstags des Begründers der Kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt.

(KasTAG)



Über 3000 Arbeiter des Nowo-Karagandaer Maschinenbauwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ haben den kommunistischen Subbotnik mit Aktivistenarbeit gewürdigt. Es sind mechanisierte Komplexe für Kohlenverhau in den Gruben für eine Summe von 105 000 Rubel gebaut worden.

Im Bild: Die Montageschlosser Wassili Berg und Eugen Rotecker montieren auf dem Subbotnik mit seinen Kollegen einen überplanmäßigen Komplex „KM 130“.

Foto: Viktor Krieger



AKTJUBINSK. Die Bohrmeisterbrigaden A. Bartel, S. Achmadow, G. Schewzow und A. Zokalo gehören zu den besten in der Erdölbohrungs- und -verarbeitungs-„Aktjubenfegasgeologija“. Sie alle sind mit dem Programm für das erste Quartal vorfristig fertig geworden.

So hat die Brigade der kommunistischen Arbeit S. Achmadow um 250 Meter Bohrungen mehr niedergebracht als geplant, die Brigade A. Bartel — um 100 Meter mehr. Insgesamt hat die Erdölbohrungs- und -verarbeitungsbrigade 800 Bohrer überboten.

PAWLODAR. Das Kollektiv der Verwaltung „Kasprotechtomtschi“ hat den Plan des ersten Quartals vorfristig gemeistert. An den wichtigsten Bauvorhaben des Gebiets — bei der Montage der Schaufelradbagger in Ekibastus, der Ausrüstungen im Ferrolagerungs-Jermak, in der Erdölraffinerie sowie an anderen Anlaßobjekten hat es etwa 800 000 Rubel mehr im Anspruch genommen, als geplant war. Das Programm fürs Quartal ist zu 141 Prozent erfüllt. Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv für Mai des laufenden Jahres.

SCHWETSCHENKO. 3 525 Dezentonnen Milch — um 14 Prozent mehr als geplant, haben die Kamelzüchter des Sowchos „Kysylusenski“ im Vorjahr an den Staat geliefert. Viele Melkerinnen, darunter K. Akmyrsajewa, haben eine Jahresleistung von 450 bis 500 Liter Milch je Kamelstute erzielt.

Auch das laufende Jahr haben die Kamelzüchter erfolgreich begonnen. Der Plan der Milchlieferung für das erste Quartal ist auf das Anderthalbfache überboten. Davon wurden 548 Dezentonnen geliefert. In den letzten Wochen sind die Pro-Tag-Leistungen um etwa 25 Prozent angestiegen.

DSHAMBUL. Im Rayon Kurda ist die Milchfarm des Sowchos „Sarybulakski“ mit unter den Besten. Hier hat man im Vorjahr im Durchschnitt mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erzielt. Auch im zweiten Planjahr sind die Viehzüchter erfolgreich. Die Erfüllung des Quartalplans der Milchlieferung meldeten sie bereits Ende Februar.

So gehen wir an der Lösung des Nahrungsmittelprogramms in unserem Produktionsbereich heran.

Arnold SCHRODER, Leiter der Hilfswirtschaft der Pawlodarer Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung

## Ergebnisse der Intensivierung

Die Abteilung Perwomalskoje des Sowchos „Borowski“ liefert die Hälfte der Milch, die in diesem Betrieb produziert wird. Sogar in den rauesten Wintertagen nahm der Milchstrom in der Abteilung nicht ab. Dabei sind die Futtermitteln in diesem Jahr karger als im vorigen.

Trotzdem kam dieser Erfolg nicht von selbst, meint der Abteilungsleiter Bogdan Helwer. Viel hatte dazu das vor zwei Jahren eingeführte Abteilungsmodell der Milchproduktion beigetragen. Die Tiere sind jetzt vor Infektionskrankheiten geschützt, da ihre Gesundheitspflege in gesonderten Abteilungen viel besser gestaltet ist. Der Tierarzt Jakob Laub achtet genau darauf, daß die prophylaktischen Arbeiten rechtzeitig durchgeführt werden. Auch die Qualität der Milch wurde besser. Die Sowchosarbeiter werden nicht nach dem eigentlichen Milchtrager der Kühe, sondern nach dem Fettgehalt der Milch entlohnt.

Neulich erhielt der Sowchos die Rote Wanderfahne des Rayons für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb der Tierzüchter.

Viel haben zu diesem Erfolg die Tierzüchter der Abteilung

Perwomalskoje verholten. Immer öfter besuchen den Sowchos Delegationen aus den Nachbargebieten, die dessen Erfahrungen in der Regel eingehend studieren.

Tonangebend bei vielen guten Initiativen ist der Abteilungsleiter Bogdan Helwer. Der ruhige und bedachtsame Spezialist arbeitet schon das 32. Jahr in der Viehwirtschaft. Sein Wessenszug ist Zielbewußtheit.

„Sobald wir die Aufmelkabelle vorschrittgemäß gebaut haben“, sagt er, „so werden auch die Erzeugnisse zu beliebiger Jahreszeit noch wertig und staal sein. Das Fundament dazu ist schon gelegt worden. Wir wollen dort 200 Kühe unterbringen. Außerdem haben wir vor, die Herde um weitere 100 Kühe zu vergrößern. Bis Jahresende wird sie 1 200 Tiere zählen.“

Ja, Helwer hat eine große Wirtschaft: über 2 000 Rinder und 100 Pferde. Das Kollektiv der Abteilung versteht es aber, diese Herde sachkundig zu pflegen. Im vorigen Jahr wurden um 235 Kilogramm mehr Milch je Kuh erzielt, als es geplant war. Man erhält hier 100 Kälber von je 100 Kühen.

Viel Kraft bot Helwer auch, damit die Melkerinnen öfter Nach-

schlagewerke benutzen und ihre theoretischen Kenntnisse erweitern. Jetzt besitzen alle Melkerinnen der Abteilung eine hohe Qualifikation. Die Gruppe um Eugenia Rudik, die 400 Kühe betreut, hat im vorigen Jahr 2 750 Kilogramm und von der ganzen Gruppe 10 157 Dezentonnen Milch erzielt. Das ist mehr als die Hälfte der ganzen Milchmenge, die von der Abteilung im Jahr abgeliefert wurde. So wird die Intensivierung der Produktion konkret verwirklicht.

Der Erfolg des Kollektivs setzt sich immer aus der Arbeit einzelner Tierzüchter zusammen. Und das ist auf jeden Verlaß. Genannt seien hier nur der Viehpfleger Alexander Günther und der Futterbereiter Alexander Boxberger und die Kälberwärterin Faina Nowogowizina. Auch die Arbeits- und Lebensbedingungen im Viehzucht-komplex der Abteilung sind auf hohem Niveau. All das fördert die Stimmung im Kollektiv. Und das wird ihm helfen, die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60jährigen Jubiläums der UdSSR vorfristig einzulösen.

Anatol ARMLER, Gebiet Kustanal

## Ein vielversprechender Anfang

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU und dem XVII. Gewerkschaftskongreß wurde darauf hingewiesen, daß die Hilfswirtschaften der Industrie-, Bau- und anderer Betriebe bei der Lösung des Nahrungsmittelproblems eine wesentliche Rolle zu spielen haben. Davon ausgehend, erfahren die Hilfswirtschaften unseres Pawlodarer Irtyschgebiets eine bedeutende Entwicklung. So werden die Metallurgen des Aluminiumwerks, die Maschinbauer der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk W. I. Lenin“ sowie die Werktätigen anderer Betriebe das Jahr hindurch mit Gurken, Tomaten, Radleschen, Zwiebeln versorgt.

Auch die Pawlodarer Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung hat eine große Hilfswirtschaft angelegt. Hier ist eine besondere landwirtschaftliche Abteilung gebildet worden, für deren Arbeit sie verantwortlich bin.

Unsere Hilfswirtschaft macht ihre ersten Schritte. In der Nähe des Gebietszentrums, bei der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Pawlodarer Rayons haben wir zwei Stallungen gemietet, wo wir nur 125 Erstlingskühe und 50 Pferde halten. Frische Milch wird an die Kindergärten und die Kantinen der Kraftverkehrsverwaltung geliefert. Gegenwärtig besitzen wir eine Im-

kerel aus 35 Bienenvölkern, ein Treibhaus, das die Fahrerfamilien mit frischen Gurken und Tomaten versorgt.

Wichtig ist, daß wir die Frage der Futtermittelversorgung gelöst haben. Für die Hilfswirtschaft sind uns im Rayon Katschiry 530 Hektar Ackerland und im Rayon Ekibastus — 4 000 Hektar Weideland zugewiesen worden. In Zukunft haben wir vor, die Wanderweidewirtschaft zu entwickeln.

Zum Ende des elften Planjahrhundert sollen in den Produktionsräumen, die die Kraftverkehrsverwaltung bauen wird, 400 Rinder, darunter 120 Melkkühe, sowie 200 Pferde, 400 Schweine

## Interesse für Arbeiterberufe wecken

Nichts erhebt und veredelt den Menschen so wie die Lieblingsbeschäftigung, die begeisterte Arbeit, die ihm Freude und Genugtuung bereitet. Die Menschen der Arbeit in unserem Lande — das sind die wahren Herren ihrer Heimat.

Die sowjetische Wirklichkeit, die Praxis des Aufbaus des entwickelten Sozialismus, die Erfüllung der erhabenen Aufgaben des elften Planjahrhundert liefern zahlreiche Beispiele dafür, daß die Arbeit der Menschen mit jedem Tag nicht nur effektiver und produktiver, sondern auch inhaltreicher und interessanter, ja schöpferischer wird.

In den letzten Jahren ist schon sehr viel unternommen worden, um die heranwachsende Generation, die Abgänger der allgemeinbildenden Mittelschulen besser auf Leben, auf die Arbeit vorzubereiten. Bedeutend wurde die materiell-technische Basis der Berufsorientierung erweitert und verstärkt. In der Republik wurde ein weitverzweigtes Netz von zwi-schenschulischen Lehr- und Produktionskombinaten entwickelt, die heute zu wahren Zentren der Vorbereitung der Jugendlichen auf die Arbeit in der materiellen Sphäre der Volkswirtschaft geworden sind.

In diesen verhältnismäßig neuen Lehranstalten, in denen der Unterrichtsprozeß maximal den Produktionsbedingungen angenähert ist, erwerben die Schüler die Grundlagen verschiedener Hauptberufe, die im gegebenen konkreten Gebiet bzw. Rayon oder Stadtbezirk dringend notwendig sind.

Eines der republikweitesten ist das Lehr- und Produktionskombinat im Oktjabrski-Stadtbezirk von Karaganda. Hier erlernen die Schüler die Grundlagen von elf Berufen. Etwa 50 Prozent der Abgänger dieser Lehranstalt üben den im Kombinat erworbenen Beruf in den Betrieben der Stadt aus bzw., setzen ihre Ausbildung in diesem Profil an Hoch-, Fach- oder Berufsschulen fort. Hier arbeiten solche bewährten Nachwuchsausbilder und erstklassigen Kenner ihres Faches wie Johann Scharner, Vera Fritzier und andere, die von den Patentbetrieben in das Kombinat delegiert worden sind.

Gute Resultate haben auch die Lehr- und Produktionskombinate von Pawlodar, Alma-Ata, Dshambul, Balchach, Gebiet Dsheskasgan, aufzuweisen. Aber im großen und ganzen wird die soziale und wirtschaftliche Rolle dieser Lehranstalten noch nicht genügend ausgewertet. Ihre praktische Rückverankerung in die Volkswirtschaft ist noch häufig nicht zufriedenstellend. Die vorrangige Aufgabe der Parteikomitees und örtlichen Sowjets der Volksdeputierten besteht darin, die Anstrengungen der pädagogischen Kollektive, der Patentbetriebe, der Elternkomitees für die bessere Organisation der Berufsorientierung, der gesamten Erziehungsarbeit, der effektiveren Gestaltung der gesellschaftlich

nützlichen Arbeit der lernenden Jugend zu mobilisieren. Diese Forderung erlangt klar und eindeutig in den Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU, wo unterstrichen wurde, daß in absehbarer Zukunft mehr als die Hälfte der Absolventen von allgemeinbildenden Mittelschulen in der Sphäre der materiellen Produktion und in der Bedienungssphäre arbeiten werden.

Die sowjetische Schule verfügt über ein großes Arsenal von Formen, Methoden und Mitteln zur Lösung dieses vorrangigen Problems.

Ein solcher Formen sind die Schülerproduktionsbrigaden in den Kolchosen und Sowchosen, die weitgehende Verbreitung gefunden und sich gut bewährt haben. Tausende Viehzüchter, Melkerinnen, Mechanisatoren, Getreidebauern haben in diesen Brigaden seinerseits die Grundlagen ihrer Berufe, die Liebe und Achtung zur landwirtschaftlichen Arbeit erworben.

Bereits zehn Jahre wirkt im Dorf Kairakty, Gebiet Turgai, die Schülerproduktionsbrigade „Briganfina“. Unter der weisen und nachsichtigen Leitung des Nachwuchsausbilders Wilhelm Treiz meistern die Schüler alle Kniffe und Griffe der Arbeit eines Getreidebauern, Mechanisators und Gemüsezüchters, indem sie 460 Hektar Lande ackern, pflügen, säen, pflegen, düngen und aberten. Dank der gut durchdachten und wohlorganisierten Tätigkeit dieses Kollektivs verspürt der örtliche Agrarbetrieb seit mehreren Jahren keinen Mangel an Kadern.

In der Republik sind bereits reiche Erfahrungen in der Gestaltung dieser Form der Berufsorientierung gesammelt worden. Weniger erfolgreich wirkten bis jetzt die Schülerproduktionsbrigaden in der Viehzucht, diesem wichtigen Abschnitt der sozialistischen Landwirtschaft, obzwar es auch hier schon interessante und aufschlußreiche Leistungen zu verzeichnen gibt. Erwähnt seien die Schülerbrigaden der Viehzüchter im Tschapajew-Kolchos, Gebiet Alma-Ata, „Shalyn“ im Rayon Urdshar, Gebiet Sempalafinsk, die Schülerproduktionsbrigade der Schweinezüchter in Sitapolje, Gebiet Kokschtaw, und einige andere, deren Erfahrungen fruchtbar und allseitig ausgewertet werden müssen.

In diesem Sinne sind alle Abschnitte der Volksbildung verpflichtet, der Berufsorientierung der Schüler größere Aufmerksamkeit zu schenken. Hauptziel ist jetzt, bei möglichst mehr Jugendlichen die Liebe zu den Hauptarbeiterberufen zu wecken und zu fördern.

Die Erziehung der Liebe und Achtung zu den Arbeiterberufen, des kommunistischen Verhaltens zu unserer wichtigsten gesellschaftlichen Pflicht — das ist ein wichtiger Bestandteil der ideologischen Tätigkeit.

Pjotr SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan

## Hohes Ziel gesteckt

Die Werktätigen des Lenin-Kolchos, Rayon Tawritscheskoje, wollen den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit hohen Leistungen würdigen. Die Mechanisatoren sind bestrebt, möglichst mehr Stallung auf die für Sommergetreide und Hackfrüchte bestimmten Felder zu befördern. Bei dieser Arbeit tut sich die Gruppe Nr. 1 von Wilhelm Ebert, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und der Oktoberrevolution, hervor.

Die Mechanisatoren wetteifern um die Überbietung der Tagesaufgaben. Führend unter den Schoffören ist Tursungali Tlebaldinow. Dank seinen reichen Erfahrungen und dem beruflichen Können macht er täglich zwei bis

drei Fahrten mehr als seine Kollegen. Die Traktoristen Gennadi Tedder, Peter Demke, Eduard König, Iwan Domakow und Anatol Ebert, die Fahrer Rudolf Quadris und Alexander Senkow erfüllen ihr Soll zu 155 bis 170 Prozent. Die Fahrzeuge kennen keinen Stillstand.

In gutem Rhythmus arbeiten die Verladere während des ganzen Lichttages. Sie beladen an manchen Tagen bis 30 Traktorenhänger und Kraftwagen.

Jede Dekade wird der Wettbewerb ausgewertet, die Wettbewerbsieger erhalten Rote Wanderwimpel. Ihnen zu Ehren wird in der Zentralsiedlung die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt.

Hochbetrieb herrscht auch in

den Reparaturwerkstätten. Die Anhänger und Bodenbearbeitungsgeräte — alle Sämaschinen, Kultivatoren und Pflüge — waren schon am 1. März einsatzbereit. Die Konservierung der überholten Mährescher und Heuertemaschinen ist zuverlässig.

In diesem Jahr werden im Kolchos zum erstenmal kombinierte Düngestreuer angewandt werden. Findige Köpfe bauten am Düngestreuer Behälter für Ammoniakwasser an.

Die Werktätigen des Lenin-Kolchos haben sich für das zweite Planjahr das Ziel gesteckt, 24 Dezentonnen Getreide pro Hektar zu erzielen. Nun gilt es, alle Kräfte einzusetzen und alle Reserven zu nutzen.

Pjotr SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan

## TASS meldet Internationales Panorama

Washington

### Entschiedene Verurteilung

Der Kongreßabgeordnete von der Demokratischen Partei Morris Udall hat die Politik der Reagan-Administration verurteilt, die auf Fortsetzung des unkontrollierten Wettstreits gerichtet ist.

Udall, der im Rahmen der begonnenen nationalen Woche der Aufklärung der USA-Bevölkerung über die verheerenden Folgen eines Kernwaffenkrieges in der Arizona-Universität sprach, bezeichnete die Einstellung des Weißen Hauses zum Problem der Rüstungskontrolle als außerordentlich gefährlich. Die lautstarken Erklärungen des Weißen Hauses, wonach es jetzt notwendig ist, die nukleare Waffenarsenale aufzustocken, damit es leichter wird, sie später zu reduzieren, hielten keiner Kritik stand, und seien absolut haltlos. Der Wunsch des Weißen Hauses, so viele neue Waffensysteme wie nur möglich zu schaffen, damit es später bei den Verhandlungen mit der Sowjetunion als Druckmittel benutzt werden können, sei unrealistisch. Derartige Ideen hätten niemals praktische Ergebnisse gebracht, bemerkte der Senator.

Wie Morris Udall weiter erklärte, ist der einzig akzeptable Weg zur Festigung der internationalen Stabilität und Sicherheit der schnellstmögliche Beginn der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen, die auf ein Einfrieren der Kernwaffenarsenale beider Länder und anschließende Begrenzung und Reduzierung derselben gerichtet sind. Der Kongreßabgeordnete forderte ferner auf, konkrete Schritte zur Verbesserung der allgemeinen politischen Atmosphäre in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu unternehmen. Er äußerte sich unter anderem dafür, daß der kulturelle Austausch zwischen den USA und der UdSSR wiederaufgenommen werden soll.

handlungen, die auf ein Einfrieren der Kernwaffenarsenale beider Länder und anschließende Begrenzung und Reduzierung derselben gerichtet sind. Der Kongreßabgeordnete forderte ferner auf, konkrete Schritte zur Verbesserung der allgemeinen politischen Atmosphäre in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu unternehmen. Er äußerte sich unter anderem dafür, daß der kulturelle Austausch zwischen den USA und der UdSSR wiederaufgenommen werden soll.

Kabul

### Um das Wohl des Volkes

Der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in der Demokratischen Republik Afghanistan wird viel Aufmerksamkeit geschenkt. Eine breite Genossenschaftsbewegung ist nach Ansicht der Führung des Landes ein Weg zur Entwicklung der Wirtschaft und zur Erhöhung des Volkswohlstandes.

Derzeit gebe es im Lande 1217 Genossenschaften, sagte Nadshmurrahman Mawadsh, Mitglied des Zentralrates der landwirtschaftlichen Genossenschaften, in einem TASS-Interview. Für die Verwirklichung der Ziele und Aufgaben, die von Partei und Regierung der DRA für das laufende afghanische Jahr gestellt wurden, sollten in der DRA 155 land-

wirtschaftliche Genossenschaften, 15 Konsumgenossenschaften und drei Handwerker-genossenschaften gebildet werden. Ein markanter Ausdruck der staatlichen Unterstützung der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung, insbesondere unter den Bauern, sei deren vorrangige Versorgung mit ertragreichen Getreidesorten, chemischen Düngemitteln, Landmaschinen und Krediten zu Vorzugsbedingungen.

Budapest

### Gefährlicher Kurs

Wachsende Besorgnis der jungen Generation über den militaristischen Kurs der USA-Administration ist auf dem in Budapest veranstalteten Treffen von Organisationen des Weltbunds der Demokratischen Jugend in Europa und Nordamerika zum Ausdruck gebracht worden.

Die Teilnehmer des Treffens bekundeten ihre Unterstützung für die neuen sowjetischen Initiativen, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, auf dem XVII. Kongreß der sowjetischen Genossenschaften enthalten sind. Sie lehnten als haltlos die sogenannte Nulloption der Washingtoner Administration ab.

Wie auf dem Treffen betont wurde, gibt es für die junge Generation keine wichtigere Aufgabe, als die weitere Aktivierung der Massenaktionen gegen die gewachsene Gefahr eines neuen Kernwaffenkrieges, gegen die Pläne zur Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckensysteme, für Einstellung des Wettstreits.

# Vertrauen verpflichtet

Durch Lehrgänge, theoretische Seminare und Zirkel der ökonomischen und politischen Schulung sind im Sowchos „Luwowski“ Gebiet Turgai, 140 Personen erfragt. Hier unterrichten erfahrene Propagandisten, darunter der Geschichtslehrer, Kommunist Andreas Brenning. Für aktive Propagandität wurde er mit einer Ehrenurkunde des Turgai-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans ausgezeichnet. Die Redaktion hat Andreas BRENNING, in der Zeitung über seine Arbeitserfahrungen zu erzählen.

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Unterrichtsstunde. Am Abend zuvor hatte ich mich gründlich vorbereitet und alles bis ins kleinste überlegt. Man hörte mir aufmerksam zu, etwas wurde notiert, Fragen wurden gestellt. Dennoch spürte ich, daß etwas nicht ganz stimmte. Ich war mit mir selbst unzufrieden. Gräme dich, soviel du willst, dachte ich, aber die Stunde ist mißlungen. Auch keine Diskussion ist zustande gekommen, während der so manches klargestellt wird. Die Hörer waren zu einem offenen Gespräch nicht vorbereitet. Wegen ihrer nur annähernden Vorstellung von den zu erörternden Problemen ist die Stunde formell gewesen und hat eigentlich keinen Nutzen gebracht.

Gerade damals begriff ich, daß der Propagandist berufen ist, den Hörern nicht nur interessante Informationen zu vermitteln, sondern sie auch selbständig denken und sich im stürmischen Lauf des gesellschaftlichen und politischen Lebens orientieren zu lassen. Schon Wladimir Iljitsch Lenin sagte, daß man ohne eine gewisse

selbständige Arbeit in keiner Frage zur Wahrheit gelange. Das Interesse, das bei den Hörern im Unterricht geweckt wird, kann nur durch tägliche und beharrliche Selbstbildung aufrechterhalten werden.

Und jetzt, wo wir in der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus das Thema „W. I. Lenin über die kommunistische Moral“ durchnehmen und den Zyklus „Die Lehre, die die Welt umgestaltet“ für 1981 absolviert haben, kann ich mit gutem Grund behaupten, daß die Unterrichtsstunden uns gegenseitig bereichern. Zu unserem Zirkel gehören 26 Personen: dreizehn Mechanisatoren, drei Brigadiere, drei Fahrer, ein Schweißer, ein Elektriker, ein Agronom, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, der stellvertretende Sowchodirektor und ein Hilfsarbeiter. Die Zirkelmitglieder sind nach Beruf und auch Bildungsstufe sehr verschieden. Aber alle eint das Interesse für die marxistisch-leninistische Lehre und das Bestreben, die Probleme der Gegenwart zu verstehen.

In diesen meinen ersten Tagen — vor drei Jahren — galt es als ordnungsgemäß, daß sich nur diejenigen auf die Stunde vorbereiteten, die zu einer konkreten Frage zu sprechen hatten: Was folgte daraus? Statt der selbständigen Arbeit des ganzen Kollektivs — eine episodische Arbeit einzelner, die nicht den nötigen Effekt brachte.

Natürlich kam das Vermögen, an den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus und politischer Literatur zu arbeiten, nicht von selbst und nicht auf einmal. Mehrere Stunden mußten der Methodik der Arbeit mit der Vorbereitung der Urquellen und der Vorbereitung der Ansprachen gewidmet werden. Daß meine Hörer manches gelernt hatten, davon konnte ich mich während der Abschlusssitzungen überzeugen, die dem Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU gewidmet waren. Der Mechanisator und Komsomolpreisträger A. Nizewitsch illustrierte seine Ausführungen durch überzeugende Beispiele aus dem Leben des Sowchos. Er sprach von echter Brüderlichkeit unter den Arbeitern, unabhängig von ihrer Nationalität, von der Gemeinsamkeit der Grundinteressen aller sowjetischen Völker. Aufschlußreich waren die Ausführungen von Otto Wens, Alexander Salka, Nikolai Luzkow, Se-

mjon Olejnik. Während des Studiums der Dokumente des XXVI. Parteitags der KPdSU erhöhte sich die Arbeits- und auch die gesellschaftliche Aktivität der Hörer. Die Mitglieder unseres Zirkels erläuterten als Agitatoren und Politinformatoren die wichtigsten Thesen des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU, den L. I. Breschnew erstattete.

Bei uns werden auch Referate verfaßt. Ihr Zweck besteht darin, bei den Hörern Fertigkeiten des analytischen Herangehens an die Erfassung der sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse unseres Lebens zu entwickeln. In diesem Jahr stehen in unserem Blickpunkt die Themen der Materialien des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU, der sechsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode. Diese Dokumente, die das Programm der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes enthalten, erfordern von jedem viel Aufmerksamkeit, eine wohlgedachte selbständige Arbeit.

Gegenwärtig sind unsere Unterrichtsstunden dem Studium der Dokumente des XVII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften und in erster Reihe der Rede L. I. Breschnews auf diesem Kongreß gewidmet. Jeder Hörer hat bereits ein Thema gewählt und die nötigen Werke bei der Hand. Auch ich bereite mich auf die nächste Stunde besonders sorgfältig vor. Ich sammle und wähle aus unserem Alltag Fakten, in denen sich unsere Zeit und unsere Menschen widerspiegeln.

## Den Wahlen entgegen

der Stadt ist erstarkt. Aufschlußreich verlief die Abendveranstaltung für die Wähler. Nach dem Vortrag über die internationale Lage gaben die hiesigen Laienkünstler ein Konzert zum besten. Ihr Können in der Darbietung von Liedern und Tänzen demonstrierten die Arbeiter und Arbeiterinnen des Titan- und Magnesiumkombinats sowie die Schüler der Patenschulen. Der Leiter des Agitationspunktes Nikolai Krämel sprach über den Arbeitsplan für die ganze Wahlkampagne. Hier sollen ein Zyklus von Vorträgen und Referaten über die Innen- und Außenpolitik unserer Partei gehalten, Rechenschaftslegungen der Deputierten vor den Wählern, Treffen der Deputiertenkandidaten für die örtlichen Sowjets, Abende für junge Wähler, Begegnungen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit usw. organisiert werden. Die politische Massenarbeit unter den Wählern wird in diesen Tagen in allen Betrieben der Stadt weitgehend entfaltet.

Theodor BEIRITT  
Gebiet Ostkasachstan

## Einmütig vorgeschlagen

Dieser Tage finden in allen Rayons des Gebiets Uralsk die Wahlversammlungen der Werktätigen statt, die der Nominierung der Kandidaten zum Gebietssowjet der Volksdeputierten gewidmet sind. Sie verlaufen in einer Atmosphäre der hohen politischen Aktivität aller Werktätigen, gerichtet auf die Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU und des XV. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans, auf die vorfristige Bewältigung aller Aufgaben des elften Planjahres und der sozialistischen Verpflichtungen je-

des Arbeitskollektivs. Solch eine Versammlung fand unlängst im festlich geschmückten Kulturhaus des Kolchos „Putk Kommunismu“, Rayon Selenowski, statt.

„Ich schlage vor“, sagte in seiner Ansprache der Kolchosvorsitzende V. Starodubow, „Karipulla Abduschew, Heiden der Sozialistischen Arbeit, Brigadier der Feldbaubrigade, als unseren Kandidaten zum Gebietssowjet der Volksdeputierten aufzustellen.“

Die Vollversammlung der Kolchosbauern beschloß einstimmig, den Heiden der Sozialistischen Arbeit, Brigadier Karipulla Abduschew als Kandidat zum Deputierten des Uralsker Gebietssowjets der Volksdeputierten vom Wahlbezirk Selenowski Nr. 45 zu nominieren.

Rudi TRACHTENBERG

## Treffen mit den Wählern

Im Sowchos „Karl Marx“, Gebiet Aktjubinsk, fand ein Treffen der Wähler mit dem Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, Erster Sekretär des Aktjubinsker Gebietspartei-Komitees, Genosse W. A. Liwenzow statt.

Genosse W. A. Liwenzow berichtete über die Erfüllung der Wähleraufträge, über den Stand der Ökonomie im Gebiet und die Aufgaben ihrer weiteren Entwicklung. Er beglückwünschte herzlich die Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs und wünschte dem Betriebskollektiv neue Erfolge in der Arbeit.

Während des Treffens sprachen der namhafte Mechanisator des Sowchos, Leninordensträger A. Purski, die junge Melkerin, Deputierte des Gebietssowjets J. Chrytschkina, der Sowchodirektor A. Ganin.

Viktor SCHMIDT

Tatjana Lich ist Veteranin des Sowchos „Sharkulski“, Rayon Tschistopolje, Gebiet Kokshetau. Wo immer die Kommunistin Lich auch arbeitet, überall ist sie ein Vorbild für die anderen. Zur Zeit ist sie Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos. Obwohl Tatjana Maximowna stets viel zu tun hat, findet sie Zeit, um die Tierzüchter und Mechanisatoren zu besuchen und sie über manches zu informieren.

Im Bild: Tatjana Lich spricht mit der Delegierten des XVII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften und Meisterin der Schnelleiterin Lydia Sumschaja, ihrem Sohn Alexej und ihrem Neffen Wladimir, der zur Arbeitsgruppe seiner Familie gehört.

Foto: Wladislaw Cholin



# Die Hauptrolle

Wieder und wieder saßen die Ingenieure über den technischen Zeichnungen. Sie überprüften alle Einzelheiten, doch Tatsache blieb, daß diese nach den Zeichnungen des Stawropol-Brancheninstituts hergestellten Zeichnungen noch unvollkommen waren und nicht im Fließbandverfahren gefertigt werden konnten. Es handelte sich um einen Satz von Ausrüstungen für eine Stromverteilstelle, die das Werk für Niederspannungsgeräte künftig produzieren sollte. Dietrich Dyck, Leiter des Konstruktionsbüros des Werks, schlug vor, die Zeichnungen umzuarbeiten.

Diese große Arbeit wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Qualität der getesteten Musterergebnisse war hoch. Als es dann mit dem Institut in Stawropol wegen dieser zusätzlichen Arbeit der Konstrukteure in Alma-Ata zu Auseinandersetzungen kam, wurden einige Ausrüstungen noch einmal nach den ursprünglichen Zeichnungen hergestellt. Doch sie hielten der Prüfung auf Dauerschwingungsfestigkeit und Erwärmung nicht stand. Die Probemontage mißlang. Eine kompetente Kommission begutachtete voll und ganz die nach den Zeichnungen der Alma-Ataer Konstrukteure hergestellten Musterergebnisse der Verteilerstellen. Die von Dietrich Dyck und seinen Kollegen erarbeiteten technischen Unterlagen werden jetzt auch in den produktionsverwandten Betrieben von Baku, Rjasan und Schostki erwartet.

Damals hatte Dietrich Dyck die Werkhalle des Werkzeugabchnitts stundenlang nicht verlassen. An den Abenden arbeitete er dort, testete die Anlage, verwarf die Konstruktion, machte alles um. Wieder hielt er Rat mit den Schlossern und machte zusammen mit ihnen die Musterergebnisse.

„Ich sehe mein Ziel nicht allein darin, die Ausrüstungen technologisch richtig und in optimaler Variante herzustellen. Es muß ja auch so sein, damit unsere Arbeiter bei der Serienproduktion es leichter haben. Ich bin ja selbst Arbeiter gewesen und unterschätze das nie“, sagt Ingenieur Dietrich Dyck.

Und der Leiter der technischen Abteilung des Werks Iwan Sa-

molenko, der dort bereits viele Jahre eingestellt ist, meint: „Mit solch einem tüchtigen und allseitig beschlagenen Ingenieur zu arbeiten ist ein Vergnügen. Alles, was er macht, ist auf hohem technischem Niveau, dabei offenbart sich stets sein Forschergeist.“ Samolenko betont, daß das, was man im Konstruktionsbüro unter der Leitung von Dietrich Dyck fertigt, den besten in- und ausländischen Musterergebnissen entspricht. Das sei wesentlich, denn die Produktion des Alma-Ataer Werks für Niederspannungsgeräte, des einzigen Betriebes dieser Art in Kasachstan, wird in 42 Staaten der Welt exportiert.

An diesem Tag herrschte im Konstruktionsbüro und auch in anderen Abchnitten des Werks eine festliche Atmosphäre. Es war Dietrich Dycks 50. Geburtstag und sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Genau vor 25 Jahren, an seinem Geburtstag, war Dietrich ins Werk gekommen. In diesen Jahren hat er sich vom Modellschlosser zum Leiter des Konstruktionsbüros entwickelt. Im Kollektiv ist er sehr beliebt, und für ihn ist es sein zweites Zuhause. Hier hat er dank den erfahrenen Nachwuchsausbildern und den älteren Kollegen, die seine Freunde geworden waren, nicht nur Berufskennntnisse erworben.

„Ich hatte eigentlich nicht die Absicht, zu studieren. Doch wiederholt riet man mir dazu: mein Meister, der Chefingenieur und auch der Parteisekretär des Werks. Man sorgte stets dafür, daß ich unter Bedingungen arbeitete, die mir das Lernen erleichterten. Ich studierte zuerst an der Abendabteilung des Technikums“.

Der junge Mann war wüßbegierig und machte gute Fortschritte. Die Praxis diente ihm als Basis zu seiner technischen Weiterentwicklung. Dietrich Dyck absolvierte später mit Erfolg auch die polytechnische Hochschule. Im Werk hatte man nicht umsonst auf ihn gebaut.

Beim Mißlingen eines Vorhabens wird er nicht entmutigt, sondern im Gegenteil, angespornt, noch beharrlicher den Ausweg zu suchen: „Es gibt Menschen, die in diesem Fall nachzugröbeln beginnen: Wer ist

schuld an meinem Mißgeschick? Sie verlieren nur Zeit, indem sie sich an unnötige Fragen hängen. Allerdings ist es immer einfacher, die Schuld anderen in die Schuhe zu schieben. Man kann sich dabei auch auf objektive Umstände berufen. Doch das bringt uns nicht weiter. Was könnte ich selbst fertigerbringen? — diese Frage ist nützlicher, und ich handle demgemäß.“

So war es auch damals mit den Zeichnungen aus Stawropol. Dietrich Dyck und seine Kollegen bewiesen, daß sie nicht nur imstande waren, die Fehler anderer Ingenieure herauszufinden, sondern auch diese mit Nutzen für die ganze Produktion zu verbessern.

Ertellen wir noch einmal Iwan Samolenko das Wort: „Ingenieur Dyck wählt stets fortschrittliche Methoden, und das lehrt er auch die jungen Fachleute, seine Kollegen im Büro. Für die Ergebnisse, an denen sie arbeiten, gibt es Hunderte Varianten technischer Lösungen. Dietrich Dyck vereint diese in Gruppen, stellt eine der anderen gegenüber, entwirft das Schema der Zusammensetzung von Elementen, das dann sorgfältig überprüft wird, bis man das Richtige gefunden hat. Auf diese Art kommt man bedeutend schneller ans Ziel.“

Die Anlage war von der Kommission als produktionsreif eingeschätzt worden, und doch versuchte Dietrich Dyck, sie noch weiter zu vervollkommen. Er berechnete, daß durch eine Änderung der Lage des Anwurfschalters an Kupferrohstoff gespart werden kann.

An jenem für den Jubiläum und seine Kollegen denkwürdigen Tag sprach ich mit mehreren seiner Mitarbeiter. Sie arbeiten Hand in Hand an der Lösung gemeinsamer Aufgaben, doch vergibt man dabei nicht den Wert des Beitrags des Einzelnen. Der Sekretär des Partei-Komitees des Werks Wladimir Borowikow betonte: „Diese Ausrüstungen für die neue Stromverteilstelle bedeuten für unser Werk viel. Sie sind gewissermaßen unsere Perspektive, und Ingenieur Dyck hat dabei die Hauptrolle gespielt.“

Anna SOBOLEWA  
Alma-Ata

## Aktivitäten der Agitationspunkte

In Ust-Kamenogorsk, der Gebietsstadt des Erzaltais, wurden bei den Wahlbezirken für die Wahlen zu den örtlichen Sowjets 105 Agitationspunkte gebildet.

Der Arbeiterklub des Titan- und Magnesiumkombinats ist wie auch bei den früheren Wahlen wiederum das Zentrum des Wahlbezirks. Im Agitationspunkt sieht man bunt ausgestaltete Stände. Gekannt und geschmackvoll sind die Bücherausstellungen, gewidmet dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR und dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland. Hier kann man die neuesten Ausgaben der Zentral-, Republik- und örtlichen Zeitungen, Zeitschriften, die Bestimmung über die Wahlen zu den örtlichen Organen der Staatsmacht lesen.

Von den ersten Tagen der Wahlkampagne an werden in den Agitationspunkten verschiedene Veranstaltungen organisiert. Hier sprach zu den Wählern der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Stadtsowjets der Volksdeputierten N. D. Morosjuk. Er berichtete über die Wandlungen, die sich in der Stadt seit den letzten Wahlen vollzogen hatten, sowie über die Erfüllung der Wähleraufträge.

In den letzten vier Jahren wurden in die Entwicklung der Stadt mehr als 300 Millionen Rubel investiert; mehr als 100 Industrie- und Sozialobjekte wurden ihrer Bestimmung übergeben, 24 Wohnhäuser und Lebensmittelgeschäfte, zehn Gaststätten und Cafés, sechs Polikliniken, neue Schulen mit 7 600 Plätzen und neun Kindergärten gebaut.

Angewachsen in den Stadtbetrieben ist die Produktion von Blei und Zink von Titan und Magnesium, Schwefelsäure, Kalidüngemitteln, verschiedenen Maschinen, die Energiewirtschaft

Ossipow, I. Podwigin... Das sind die Namen der Bauern aus Cholmogorowka, die in den Reihen der Roten Partisanen die Errungenschaften des Großen Oktober verteidigten und später in den Truppen der Roten Armee gegen



## Weiter voran auf dem Weg der Väter

die Basmatshenorden in Mittelasien kämpfen. Als letzter kehrte 1926 Fjodor Seroschtan nach Cholmogorowka zurück. Die Landsleute wählten ihn sofort zum Vorsitzenden des Dorfsowjets. Ein Jahr danach trat er der Kommunistischen Partei bei und rief in der Kundgebung, gewidmet dem 1. Mal, seine Dorfgenosse auf, kollektiv zu arbeiten, sich zu Kommunen zusammenzuschließen, um das neue Leben erfolgreicher aufzubauen.

### Eine grundlegende Wende

Nach dem Meeting trat der Landarbeiter Batyrbai Kalybjew an den Vorsitzenden heran.

„Na, Fjodor, womit sollen wir beginnen?“

Seroschtan schweig. Er war sich darüber selber nicht im klaren, wie die ersten Schritte zu

aus, an Zugkraft mangelte es aber. Es wurde mit Kühen gepflügt, die Arbeit währte von früh bis spät. Ungemaltes schwer hatten es die Kommunemitglieder. Die Zuversicht in eine leuchtende Zukunft flößte ihnen jedoch Kraft ein. Und die Lage änderte sich zum Besseren. Immer mehr Zweifler und Einzelbauern reichten sich, wenn auch mit Vor-sicht, in die Kommune ein.

Bald darauf kam von den Arbeitern aus Petrograd der erste Traktor in das ferne Cholmogorowka. Die Freude wollte kein Ende nehmen. An das Steuer setzte sich Wassili Diki, der erste Traktorist von Cholmogorowka. Er hatte auf dem kollektiven Acker die erste Furche gezogen und den Ackerrand umgepflügt. Fjodor sah ihm nach und dachte: „Nicht der Ackerrand allein wird da unter den Pflug genommen,

## Weiter voran auf dem Weg der Väter

seine Kapazität gesteigert wurde, auch für den Produktionsbedarf. 1947, in einem schweren Dürrejahr, lieferten die Kolchosbauern doppelt soviel Getreide als planmäßig. Für diese Leistung wurde eine Gruppe Bestarbeiter mit Orden und Medallien ausgezeichnet und fünf von ihnen, darunter auch der Kolchosvorsitzende, bekamen den hohen Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen.

auch das Elend wird dabei für ewig begraben.“

Fjodor ist einer von jener Sorte der Menschen, die weniger auf das Erreichte zurückblicken und mehr in die Zukunft schauen, die Leute vereinen und überzeugen. Zu Beginn der 30er Jahre wurde er zum Vorsitzenden des auf der Grundlage der Kommune gegründeten Kolchos gewählt. Man kann heute noch im Dorf alte Häuser sehen, gedeckt mit roten Dachziegeln, die im Kolchos hergestellt wurden. 1934 erzeugte das Kraftwerk der Kollektivwirtschaft den ersten elektrischen Strom, vorerst für die Dorfbeleuchtung, später aber, nachdem

Kompetenzbereich des Jungen Ingenieurs Anatoli Antoschin gehören, dessen Vater die Felder von Cholmogorowka mit einem „Fordson“ gepflügt hatte. In den ersten Jahren der Kollektivierung entfielen auf einen Arbeitenden knapp 33 Prozent einer Pferdestärke. Heute sind es 20 Pferdestärken. Den Bauern steht moderne Landtechnik zur Verfügung, die die manuelle Arbeit vollkommen beseitigt hat.

Die Maschinen pflügen, säen, ernten, reinigen und befördern das Getreide. Pro Jahr liefert Cholmogorowka Dutzende tausend Dezitonnen Korn an den Staat.

Nach allen Himmelsrichtungen zieht sich über den Hügel die Stromleitung. Sie spendet Energie für 1 500 Einheitselektromotoren, die die Aggregate in den Reparaturwerkstätten, auf den mechanisierten Tenen und in Viehzucht-komplexen antreiben.

Der materielle Erlös vom erneuerten Boden kann genau mit Tonnen und Rubeln gemessen werden. Wie ist es aber um die geistige Seite bestellt? Was ist aus den Nachkommen der Kommunemitglieder geworden? Die 640 Arbeitsfähigen des Sowchos sind zu einem Drittel Mechanisatoren. Viele von ihnen kennen sich perfekt in beliebiger Technik aus. Beispielsweise Boris Antoschkin, in der heißen Erntezeit lenkt er einen Mähdröschler und drischt im Laufe der Ernte bis 20 000 Dezitonnen Getreide. Und solcher Mechanisatoren, die mit gleichem Erfolg einen Traktor und einen Mähdröschler steuern, gibt es in diesem Agrarbetrieb viele. Das sind die Kommunisten W. Winttschenko, W. Bolko, T. Berlibekow, die Schrittmacher der Produktion K. Tschunkunow, I. Musajew, G. Korschmann und andere. Die Söhne und Enkel der Kommunemitglieder haben ihr Schicksal aus engstem mit dem Heimatdorf verbunden.

Höchste Arbeitsproduktivität  
Die Kommune Cholmogorowka bildete sozusagen die Vorgeschichte des jetzigen Schewtschenko-Sowchos, seine Grundlage. Gegenwärtig ziehen zu 80 Traktoren auf die hügeligen Felder, die sich am Fuße der Tschagan-Berge bis hin zum Fluß Tuli, kull erstrecken. Tag und Nacht rattern hier Traktoren, die zum

gen Einzelhof, der drei Kilometer weit von der Zentralsiedlung gelegen hatte, bereits zusammengewachsen. Die Straße säumen große und schöne Häuser mit Fernsehantennen auf den Dächern.

Das Zentrum des Dorfes schmücken das Kulturhaus und das Gebäude der Mittelschule. Sie trägt den Namen ihres Landmannes, Heiden der Sowjetunion P. D. Dutow, der zu den 28 Panfilow-Kämpfern gehörte und vor Moskau den Heldentod starb. Den ewigen Schlaf schläft dort auch der ehemalige Vorsitzende des Dorfsowjets Cholmogorowka, Held der Sowjetunion A. J. Bondarenko. Alt und jung gedenkt der Gefallenen in Ehren. Jeder weiß, daß das Dorf in den verhängnisvollen Jahren 250 seiner Söhne an die Front verabschiedet hat. Viele von ihnen haben ihr Leben für die Freiheit und Unabhängigkeit der jetzigen Generation geopfert. Auch die Brüder Stepan und Fedot Seroschtan haben auf dem Schlachtfeld ihren Tod gefunden. Zu Ehren der Gefallenen wurde in der Zentralsiedlung ein Obelisk aufgestellt.

Für die Landwirtschaftsbetriebe von sechs Nachbarrayons wird somit der Weg zum Speicher, der die Hälfte verkürzt. Der neue Betrieb ist mit leistungsstarken Lastenaufzügen ausgestattet, die in 15 bis 20 Minuten einen 60-Tonnen-Lastzug entladen können. Die modernen Ausrüstungen werden eine reibungslose Abnahme des Getreidestroms sichern und Verluste ausschließen. Den ganzen Zyklus — von der Abnahme bis zur Abfertigung des Getreides — leitet ein Operator vom Steuerpult aus. Zum Speicher wurden eine Eisenbahn und eine Autostraße gebaut.

Mit der Entwicklung der Getreideproduktion im Osten Kasachstans erweitert sich das Netz der Getreideabnahmebetriebe. Übergeben wurden die Speicher in Sempalatinsk, in Ulanokje und Predgorne, zum Abschluß kam die Rekonstruktion der Sempalatinsker Mülleier. Durch den Bau von Getreidespeichern werden sich die Kapazitäten der Abnahmebetriebe Kokpekty und Sempalatinsk sowie des Urdschardar-Kombinats für Getreideerzeugnisse vergrößern. Außerdem soll er Speicher auf der Eisenbahnstation Bel-Agatsch fertiggestellt werden.

(Schluß S. 4)

## In einheitlicher Familie

In Temirtau fand die wissenschaftlich-praktische Konferenz „Kasachstaner Magnitka — Schule der internationalen Erziehung“ anlässlich des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland statt. Für die Teilnehmer dieser Konferenz wurde eine Fotoausstellung vorbereitet, die über die Entstehungsgeschichte des Hüttenkombinats berichtet, sowie ein Film über den Bau und die Inbetriebnahme des SM-Stahlbetriebs Nr. 1 vorgeführt.

An der Arbeit der Konferenz beteiligte sich V. Kramarew, Erster Sekretär des Stadtbezirkspartei-Komitees Metallurgitscheski, W. Rachimowa, Sekretär des Stadtbezirkspartei-Komitees t e s s, K. Merkulowa, Sekretär des Partei-Komitees im Trust „Kasmetallurgstroj“, A. Iwanow, Stellvertreter Sekretär des Partei-Komitees im Karagandaer Hüttenkombinat, A. Shunusdow, Gleier im SM-Stahlbetrieb Nr. 1, L. Koslowa, Leiterin des Klubs für Internationale Freundschaft „Globus“. An markanten Beispielen aus unserem Heute zeigten sie die Etappen der Leninschen Nationalitätenpolitik, die vom Sowjetvolk realisiert wird.

Woldemar SCHWEIZER  
Karaganda

## Getreidespeicher am Feldrand

Der Getreidespeicher Shangis-Tobe, der dieser Tage seiner Bestimmung übergeben wurde, wird die Abnahme des Getreides direkt vom Feld sichern. Seine Hochsilos ragen an der Grenze der Gebiete Sempalatinsk und Ostkasachstan in die Höhe.

Für die Landwirtschaftsbetriebe von sechs Nachbarrayons wird somit der Weg zum Speicher, der die Hälfte verkürzt. Der neue Betrieb ist mit leistungsstarken Lastenaufzügen ausgestattet, die in 15 bis 20 Minuten einen 60-Tonnen-Lastzug entladen können. Die modernen Ausrüstungen werden eine reibungslose Abnahme des Getreidestroms sichern und Verluste ausschließen. Den ganzen Zyklus — von der Abnahme bis zur Abfertigung des Getreides — leitet ein Operator vom Steuerpult aus. Zum Speicher wurden eine Eisenbahn und eine Autostraße gebaut.

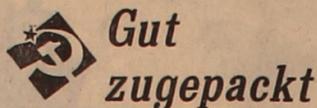
Mit der Entwicklung der Getreideproduktion im Osten Kasachstans erweitert sich das Netz der Getreideabnahmebetriebe. Übergeben wurden die Speicher in Sempalatinsk, in Ulanokje und Predgorne, zum Abschluß kam die Rekonstruktion der Sempalatinsker Mülleier. Durch den Bau von Getreidespeichern werden sich die Kapazitäten der Abnahmebetriebe Kokpekty und Sempalatinsk sowie des Urdschardar-Kombinats für Getreideerzeugnisse vergrößern. Außerdem soll er Speicher auf der Eisenbahnstation Bel-Agatsch fertiggestellt werden.

(KasTAG)

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Iljitschs Geburtstag



Am 22. April wird der 112. Geburtstag W. I. Lenins gefeiert. In jeder Schule treten die Pioniere zu ihrem großen Appell an. Die zehnjährigen Oktoberkinder tauschen ihre roten Sternchen gegen Pionierhalstücher aus. Die Komsomolzen nehmen an der Lenin-Attestation teil.

In unserer Mittelschule Nr. 26 hatten die Roten Pfadfinder aus allen Pionier- und Komsomolgruppen Aufgaben bekommen, zum 22. April eine Suchaktion durchzuführen. Die Komsomolzen aus der 8b setzten sich darauf mit dem Lenin-Museum im Dorf Schuschenskoje in Verbindung. Man schickte ihnen von dort Ansichtskarten, Fotokopien verschiedener Dokumente und Gegenstände für unser Schulmuseum. Die

Pioniere der 4. Klasse machten sich mit der Geschichte zweier Lenin-Denkmalen in Pawlodar vertraut.

Wir, Rote Pfadfinder der beiden 6. Klassen, notierten die Geschichte der Lenin-Straße unserer Stadt, die uns die ältesten Bewohner erzählten. Die siebenten Klassen führten die Klassenstunde „Lenin Name auf der Karte der UdSSR“ durch. Die Komsomolzen sprachen in ihrer Versammlung über Lenins Pseudonyme, seine Kampfgenossen, lasen seine Briefe an die Verwandten und Freunde.

Am Roten Subbotnik machten wir aktiv mit. Die Schüler der Oberklassen halfen im Patenbetrieb, während wir Pioniere das Gelände unseres Patenkindergartens Nr. 42 säuberten.

Josef BEUMNINGER, Klasse 6b

Pawlodar

## Morgen ist das große Fest

Die Dossow-Schule hat dem 112. Geburtstag des großen Lenin mit guten Taten aufgewartet. Die Komsomolzen sprachen in den Pioniergruppen über Lenin und zeigten Dia-Reihen über Lenins Kinderjahre. Die Oberschüler bestanden gut die Lenin-Attestation.

Die Pionierleiter haben die Oktoberkinder für die Aufnahme in die Reihen der jungen Leninisten vorbereitet. Den Besten wird man auf dem großen Appell rote Halstücher umbinden.

Sie haben viele Bücher über die Kindheit von Wolodja Uljanow gelesen und wollen in Ehren den Namen Pioniere tragen. Nun bereiten sie sich auf ein vollblütiges Leben

vor — sie wollen alten Leuten Timurhilfe leisten, in Kindergärten Patenschaft ausüben, neue Lieder lernen und eifrig Sport treiben. Die Pionierleiter haben mit ihnen schon das Lied über das Pionierfeuer eingeübt.

Am Subbotnik packten alle Schüler tüchtig zu. Es wurden Alfeisen und -papier zusammengetragen, der Schulhof und die anliegenden Straßen gesäubert. Die Beete im Garten sind schon umgegraben, die Baumstämme getüncht, alles sieht gepflegt aus.

Ulli NICKEL, Klasse 8a von Koturkul

Gebiet Koktschetaw

Es ist bei uns Tradition, den Geburtstag W. I. Lenins mit guten Taten zu begehen. Auch wir Schüler bemühen uns stets, dazu unser Scherlein beizutragen. In unserer Komsomolorganisation wird gegenwärtig die Lenin-Attestation durchgeführt, die eine Prüfung unserer gesellschaftlichen Aktivität ist.

In unserer 10a verlief sie so: zuerst legten wir Rechenschaft über die Erfüllung der persönlichen Komsomolaufträge ab. Dann sprachen wir über die Arbeit einzelner Sektoren unserer Komsomolgruppe. Es wurde auf die Mängel in der Arbeit des Wirtschaftssektors hingewiesen. Auch an anderen Sektoren wurde Kritik geübt. Aber auf dieser Versammlung wurden nicht nur Mängel hervorgehoben, auch viele gute Taten wurden erwähnt. Das Redaktionskollegium zum Beispiel ist stets auf der Höhe. Die Wandzeitung erscheint regelmäßig und ist interessant. Ganz gut gelingen dem Redaktionskollegium die satirischen und humoristischen Ausgaben.

Dann richtete die Attestationskommission an jeden Komsomolzen Fragen über einige Lenin-Werke, in denen es um die Komsomolorganisation geht. Die Besten erhielten nach diesem Examen das Abzeichen „Aktivist der Lenin-Attestation“. Die Attestation hat man in der 8., 9. und 10. Klasse durchgeführt.

Mit großem Enthusiasmus arbeiteten wir am Roten Subbotnik. Die Oktoberkinder kehrten eifrig die Wege im Schulgarten, während die Pioniere die Baumstämme tünchten. Die Oberschüler säuberten ihn und den Hof vom Winterschmutz.

Valeria KUNZ, 10. Klasse, Schule Nr. 53

Karaganda

## Was ist mein Beruf?

In der Pionierfreundschaft der Mittelschule von Nowopokrowka, Gebiet Semipalatinsk, träumten die Pioniere einmal mit offenen Augen von ihrer weiteren Zukunft. Jedes Kind schrieb einen kleinen Aufsatz darüber. Heute führen wir hier einige Zellen aus diesen Aufsätzen an.

Ljuba PUGATSCHOWA: „Ich bin erst zehn Jahre alt und lerne in der 4. Klasse. Mein innigster Wunsch ist, einmal Ärztin zu werden. Ich will die Menschen von Schmerzen befreien, Operationen ohne Leiden machen und dafür sorgen, daß möglichst weniger Kinder und Erwachsene erkranken.“

Rawil NAMATULLIN: „Mein Traum ist, Flieger zu werden. Ich besuche den Zirkel für Flugmodellbau.

Wir basteln dort verschiedene Flugzeugmodelle und veranstalten Wettkämpfe. Wenn mir ein Modell gut gelingt, bin ich sehr glücklich, als habe ich selbst ein Flugzeug pilotiert.“

Alija SAPARGALIJEWA: „Am besten gefällt mir der Verkäuferberuf. Der Verkäufer versorgt uns mit Kleidung, Schuhen, Lebensmitteln und Büchern. Schon von der 5. Klasse an hege ich den Gedanken, mich diesem Beruf zu widmen. Ich will eine Berufsschule absolvieren und eine zuvorkommende Beraterin der Kunden sein.“

Shanaf ALIBEKOW: „Nur ein LKW-Fahrer-Beruf kommt für mich in Frage. Mit einem großen KrAS

oder MAS weite Fahrten machen, Ziegel, Sand und anderes zu Großbauten bringen, das finde ich prima.“

Sascha NIKISCHIN: „Ich werde unbedingt Mechaniker werden und Getreide anbauen. Ich liebe es, morgens mit den ersten Sonnenstrahlen aufzustehen, reine Luft einzuatmen, im Frühling die Saat zu bestellen und im Sommer das Wachstum des Getreides überzuwachen, es im Herbst abzuermten, im Winter Schnee anzuhäufen. Das weiß ich alles gut von meinem Vater.“

Diese Zeilen sind zwar anspruchslos, kommen aber von Herzen. Also machen sich auch die zehnjährigen und zwölfjährigen Leute ernste Gedanken über ihre künftigen Berufe. Sie beobachten, ziehen Schlüsse. Das ist nie zu früh.

Gebiet Semipalatinsk

## Wir sammeln Altstoff

Die fleißigste beim Altstoffsammeln ist stets die Klasse 5a. Sie hat schon fast hundert Kilogramm Altpapier auf ihrem Konto. Manchmal mußten die Pioniere tüchtig schwitzen, aber alles Gesammelte fand seinen Weg zur Schule, wo die Pionierleiterin Irina Michailowna alles genau wog und aufschrieb. Jeder wünschte sich mindestens noch vier Hände und eine Bärenkraft, denn man gab uns sovjet Altpapier, daß

wir es nicht alles tragen konnten. Oleg Wedenjapin und Larissa Duschkina hatten jeder fast 20 Kilogramm Papier geliefert.

Wir rufen alle Pioniere und Komsomolzen auf, für unsere sozialistische Heimat möglichst mehr Altstoffe zu sammeln.

Natascha MOSHAROWA, Schülerin der 8. Klasse, Schule Nr. 92, Alma-Ata

## Ich war einst auch Pionierin

Erst mit acht Jahren durfte ich zur Schule gehen. Es war in Omsk. Wie ich mich auf diesen Tag freut! Nun werde ich bald Pionierin, träumte ich. Aber das geschah erst Beginn des neuen Schuljahres 1934. Damals war ich schon Schülerin der vierten Klasse.

Nun begann für uns, Pioniere der 30er Jahre, die schöne Zeit. Wir bekamen einen lebenslustigen und findigen Pionierleiter, dessen Namen mir leider entfallen ist. Damals war es große Mode, verschiedene akrobatische Nummern, Pyramiden genannt, auf der Bühne zu zeigen.

Die machten wir oft und sehr gern. Dazu trugen wir kurze schwarze Shorts und unbedingt blaue kurzärmelige Sporthemden. Sehr oft traten wir mit Konzerten und kleinen Bühnenstücken vor den Arbeitern auf.

Damals kannten wir keine Timurhelfer, aber Patenhilfe übten wir

auch. Die Bestschüler halfen den Schwächeren im Lernen. Den Erwachsenen halfen die damaligen Pioniere beim Holzfahren. Das war so. Eine Gruppe Erwachsener fällte im Wald Bäume und lud die entasteten, zwei Meter langen Stämme auf die Wagen. Wir wurden daraufgesetzt und mußten die Pferde zur Siedlung treiben.

Eine große Freude herrschte in unserer Schule, als man uns ein Pionierzimmer zur Verfügung stellte. Hier übten wir unsere Konzerte und Gymnastikübungen ein.

Im Winter liefen wir Ski und Schlittschuh, bauten für die Schüler der ersten und zweiten Klasse Schneemänner und Rodelbahnen. Im Sommer liefen wir um die Wette. Das waren unsere beliebtesten Sportarten.

Lydia ALEXEJEW, Kriegsveteranin

## Ein heiterer Spielnachmittag

An einem schönen sonnigen Tag versammelten sich alle Sportler in der Turnhalle zum Wettkampf im Spiel, daß wir „Pionierball“ (ähnlich wie Volleyball) nennen. Die Kapitäne beider Mannschaften waren sehr aufgeregt.

Nach der Begrüßung fing das Spiel an. Nach einer Viertelstunde hatte die Mannschaft unserer 6b schon 10:0 bei der 6a gewonnen. Das war ein Erfolg, weil die 6a keine schwache Mannschaft ist. Wir gewannen bei allen Pionierklassen und wurden Sieger.

Inge PFLUGFELDER, Jungkorrespondentin aus Batschinsk

Gebiet Aktjubinsk

## Wohnungen für die Gefiederten

Der Frühling blieb bei uns in Zelinograd diesmal lange aus. Wir waren des Wartens schon einfach müde. Am 4. April war noch vollständiger Winter und nach genau einer Woche, am 11. April, war es schon 15 Grad über Null. Unter Regen und blendendem Sonnenschein schmolz der Schnee in einer Woche weg.

An einem schönen Frühlingssonntag sah man durch die Stadt fröhliche Kinderscharen ziehen — mit Starenhäuschen auf langen Stöcken, Losungen und Spruchbändern „Die Vögel sind unsere Freunde“, „Schont die Gefiederten!“, „Pioniere und Schüler, hütet die Natur und ihre Bewohner!“, „Willkommen, Vögel!“. Die fröhlichen Kolonnen zogen in den Park der Eisenbahner. Hier wurde das Frühlingfest der jungen Naturfreunde gefeiert.

Die Pioniere aus den städtischen Mittelschulen hatten sich auf dieses Fest gut vorbereitet. Sie rezitierten Gedichte auf der Freilichtbühne, und die Laienkünstler aus der Schule Nr. 30 zeigten unter Anleitung ihrer Biologielehrerin Lydia Chartschenko ein schönes Konzertprogramm.

Nach dem Konzert befestigten die Jungen die neuen Starenhäuschen an den Bäumen des Parks und reparierten die alten, so daß die Vögel, die hierherkommen, viele neue Wohnungen vorfinden werden.

Valentina KLIMOWSKAJA, Instrukturin der Gebietsgesellschaft für Naturschutz

Zelinograd

## Miki sorgt für Brieffreunde



Ulrike (10 Jahre), Irina, Olga und Lena (5. Klasse) lesen Bücher und sammeln gern Briefmarken. Sie möchten mit ihren Altersgenossen, die ähnliche Interessen haben, Briefe tauschen. Ulrike wünscht sich einen Brieffreund aus Kasachstan, mit dem sie deutsch korrespondieren könnte, während die beiden anderen Mädchen sich mit Thälmannpionieren schreiben möchten, die die russische Sprache erlernen.

Hier ihre Adressen: DDR 7060 Leipzig, Am Schwalbennest, 19 Ulrike KAUSCH

491770, Семипалатинская область, город Чарск, ул. Чапаева, 17 Olga NESTERENKO

474080, Целиноградская область, Шортандинский район, село Новокавказское,

Irina LUKASCHEWITSCH 474711 Целиноградская область, Атбасарский район, село Сергеевка, Lena FOMENKO



Ewald KATZENSTEIN

## Ich werd' Lehrer

Lehrer möcht' ich werden wie mein Onkel Franz. Und ich geb' mir Mühe. Glaub' es mir — ich kann's.

Übung macht den Meister. Probieren, das ist wichtig. Eine Klasse hab' ich, und schon unterricht' ich.

Auf der ersten Bank da hockt ja fräg der braune Brummi. Ganz wie unser dicker Oskar kaut er an dem Gummi. Und er wird, ihr könnt's mir glauben, bald an seiner Tatze saugen.

Auf der zweiten Bank ganz still liegt ein langes Krokodil, ein Krokodil vom fernen Nil, und weil es gar nicht lernen will, kopft aus den Augen Trän' um Träne. Es flenn' wie unsre faule Lene.

Der Affe Bimbo ist gerissen!

Er tut, als ob er fleißig wär. Doch glaub' ich wenig an sein Wissen, und an sein Können auch nicht sehr. Jedoch er ist grad nicht der Schlimmste und sicher nicht der Allerdümmste. Er kann auch, wenn er will, was leisten, und ist dann besser als die meisten. So ist auch unser Prahlhans Viktor. Er ist nicht immer ein Geschickter.

Auf der Eselsbank hockt kopfhoch die Giraffe. Steckt den langen Abguckhals in das Heft des Affen, ganz wie Sommersprossenfritze!l. Nur ist Fritzens Hals viel kürzer.

Der Pudel macht sich ganz bequem. Er legt sich — hast du nicht gesehn? — schnell auf den weichen Sessel nieder und schont wie Alfred Kopf und Glieder. Mir scheint, er döst ja vor sich hin,

und hat nur Knochen in dem Sinn. Der Kater Murle träumt ja auch von Milch für seinen Schlemmerbauch. Grad so macht's auch das Margarethen. Sie träumt nur von belegten Brötchen.

Hier die beiden Schnatterenten lassen aber niemand Ruh. Kichern, plappern ohne Ende, necken stets das Känguruh. Treiben ihren Schabernack. Denkt euch mal, in seinen Sack ist ein Globus eingepackt! Solchen Hokuspokus treiben, wenn die anderen fleißig schreiben Käth und Gret die Zwillingsschwestern, treiben's heute grad wie gestern. Und doch sind sie von den Besten. Könnten noch viel besser sein, fiel kein Unfug ihnen ein.

Gelehrig ist der Elefant. Das ist der ganzen Welt bekannt.

Der Rüssel dient dabei als Hand und schreibt im Heft so allerhand. So fleißig ist und so gelehrig in unsrer Schule nur der Erich.

Freunde, das ist meine Klasse. Kann ich mir da Ruhe lassen? Ich muß lehren, muß erziehen, denn das Bäumchen muß man ziehen, wenn es noch ein Setzling ist. Sagt mein Onkel, daß ihr's wißt. Mutig mach ich mich daran, denn ich bin ein strenger Mann.

Doch Mama klagt und ach! „Lehrer, sag nur mal geschwind, sind die Aufgaben bei die heut' zu erfüllen sind?“ Au weil Die häßt' ich fast vergessen. Bin zu lange fort gewesen, hab' zu lange unterrichtet und die andern wenig gerichtet. Doch beweis ich, was ich kann. Ich fang mit mir selber an.

Im Leninogorsker Palast für Kultur und Technik gehen etwa tausend Kinder ihren Lieblingsbeschäftigungen in den neun Zirkeln nach. Die Jungen und Mädchen, die vom Schauspielberuf träumen, können es im Bühnenzirkel versuchen.

Die technischen Zirkel des Kulturhauses erwarben auf dem jüngsten Wettbewerb in Ust-Kamenogorsk den zweiten Preis, und der Kinderchor, das Orchester und der Ballettzirkel erhielten das Diplom erster Stufe.

Unsere Bilder: Der Bühnenzirkel übt das neue Stück von A. Antokolski „Die Mähr vom festen Wort, dem roten Stern und dem lauten Trommeln“ ein; bei der Probe — die Leiterin Vera Terre (in der Mitte) mit den jungen Schauspielern Wladik Sarnizyn und Larissa Reswowa; das Tanzensemble.

Text und Fotos: Viktor Krieger

## Abendmärchen

Ich bin Schülerin der 4. Klasse und lerne schon drei Unterrichtsviertel Deutsch. Ich bemühe mich auch, viel zu lesen, damit ich besser fortkomme. Ganz für sich zu lesen, ist natürlich sehr wertvoll, aber wenn man einen Zuhörer hat, übt man sich im Lautlesen. Mein ständiger Zuhörer ist mein lieber Opa. Früher erzählte und las er mir vor, jetzt ist es aber umgekehrt — ich lese vor, und er bittet stets, noch und noch zu lesen.

Er ist mein Zuhörer und Lehrer zugleich, denn er verbessert meine Aussprache, die Satzmelodie, und ich bin ihm dafür von Herzen dankbar.

Olga MERKS, Schülerin aus Koibagor Gebiet Kustanai

# Weiter voran auf dem Weg der Väter

(Schluß, Anfang S. 2)  
Verwirklichter Traum

...Dort, wo die Bergflüsse Koksus und Kaktal ineinanderfließen, bilden ihre Ufer ein Dreieck, der im Osten von einer mächtigen Gebirgskette umgürtet ist. Hier wurde zur Zeit Tschokan Walichanows mit dem Bau der Stanzla begonnen. Heute liegt da, im Grün der Pappeln und Obstgärten gebettet, die Zentralstadt des Sowchos „Koksu-ski“. Vier Wege, die sich von ihr abzweigen, führen zu seinen Abteilungen. Hier gibt es große und schöne Wohn- und Klubhäuser, Bibliotheken, Achtklassen- und Mittelschulen, und all das wird von den Einwohnern bereits als ein gesetzmäßiges Merkmal unserer sowjetischen Wirklichkeit betrachtet. Von hier aus führen sie nach Cholmogorowka, um den Aufbau eines neuen Lebens zu lernen, und kehren nicht nur mit reichen Erfahrungen zurück, sondern auch mit Samengut hochwertiger Weizen Sorten.

„Bis auf den heutigen Tag leben wir mit den Leuten von Cholmogorowka wie eine große Familie“, sagt Boris Polonski, Direktor des Sowchos „Koksu-ski“. „Nur kommen jetzt sie zu uns häufiger — nach Erfahrungen, um Hilfe.“

Schon viele Jahre lang bringen die Kartoffelanbauer des Sowchos reiche Ernten ein. Allein im zurückliegenden Jahr haben sie 6300 Tonnen Knollen an den Staat geliefert — das Doppelte des Planolls. Die Abteilung Nr. 1, geleitet von Wassilj Feh, hat zum Beispiel mehr als 220 Dezontonnen Kartoffeln je Hektar geerntet. Der Sowchos hat nach Cholmogorowka den Samen

der neuen Sorte gegeben und über die Technologie ihres Anbaus informiert.

Die Kollegen dankten für die Hilfe, unterließen es aber nicht, auch in die Abteilung Nr. 2 einen Blick zu werfen. Über drei Jahrzehnte lang arbeitet hier Maria Melbner. In nur einem Jahr zieht sie mehr als 1000 Ferkel groß. „Wie ist das möglich?“, wollten die Nachbarn wissen, und Maria vermittelte ihnen das Erfolgsrezept.

Momentan ist Maria Friedrichowna zwar auf Rente, steht aber ihren Kollegen nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite. Lebhaftes Interesse zeigten die Menschen aus Cholmogorowka auch für die Meisterschaft des Viehpflegers Bernhard Freimut. Zehn Jahre nacheinander erzielt er jährlich 98 bis 100 Kälber je 100 Mutterkühe der hochproduktiven Aataurasse. Und Martha Weber, die kürzlich mit dem Orden „Völkerfreundschaft“ ausgezeichnet wurde, melkt von jeder Kuh ihrer Gruppe bis 3600 Kilogramm Milch. Der Sowchos gehört zu den rentabelsten Agrarbetrieben des Rayons Gwardeski. Allein im vergangenen Jahr buchte er nahezu eine Million Rubel Reingewinn.

Für das Rentabilitätskonto „arbeiten“ hier sogar... die hohen Berge, die das Koksus-Tal von allen Seiten umgeben. In den tiefen Bergschluchten erwachen im Frühling zahlreiche Bäche. An ihren Ufern blühen im Sommer honigtragende Gräser. In einer Niederung liegt eine der Imkereien des Sowchos, die bereits viele Jahre von Peter Weber betreut wird. Jeder der 120 Bienenstöcke „trägt“ 40 Kilogramm Warenhonig. Das ist ein

gewichtiger Beitrag zu den 800 Dezontonnen Honig, die der Sowchos an den Staat jedes Jahr verkauft.

Als Tschokan Walichanow durch diese Gegend reiste, ließ er sich von den Einwohnern erzählen, daß im Koksus-Tal der Schnee lange liegt, während die Saaten häufig verfrieren. Selbster hat sich das Klima hier natürlich nicht geändert. Der gleiche schneereiche und strenge Winter, und im Juni werden die Kartoffelsaaten auch heute nicht selten von Frühfrost heimgesucht. Diesen Witterungsunbilden stellen die Ackerbauern beharrliche Arbeit sowie die neue ackerbauliche Technologie entgegen, die sich auf die moderne Landtechnik stützt, und erzielen mit jedem Jahr neue Erfolge in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Der Traum von Tschokan Walichanow, Sohn des großen kasachischen Vokes, der seine Landsleute frei und glücklich sehen wollte, ist Wirklichkeit geworden. Den Weg dazu hatten ihnen der Große Oktober und die Leninische Partei der Kommunisten, unter deren Führung die Sowjetmensch den Kommunismus aufzubauen, gebahnt. Den Grundstein dazu im fernen Dorf des Stebenstromgebiets hatten die ersten Kollektivisten gelegt, die weder Erfahrungen noch Technik besaßen, dafür aber vom Enthusiasmus und dem großen Wunsch besetzt waren, ihre Gegend in einen reichen und blühenden Garten zu verwandeln. Und auf diesem Weg schreitet heute ihre Nachkommen weiter voran.

Nikolaj ILTSCHENKO  
Gebiet Taldy-Kurgan



Neulich wurden in Alma-Ata interessante Familienwettbewerbe in verschiedenen Sportspielen ausgetragen. Anfangs wurden sie bei den Hausverwaltungen und danach im Rayonmaßstab veranstaltet. Im Schlußwettkampf belegte die Familie Sheltonoschenko den ersten, die Familie Gustokwaschin den zweiten und die Familie Terdebajew den dritten Platz.

Im Bild: Die Inhaber des ersten Preises — die Familie Sheltonoschenko (Mitte): Mannschaftskapitän Lena, Anatolij Wladimirowitsch und Nina Wassiljewna; die Zweitbesten (von links) — die Familie Gustokwaschin: Mannschaftskapitän Aljoscha, Viktor Alexejewitsch und Galina Wassiljewna; die Drittbesten — die Familie Terdebajew: Mannschaftskapitän Jerbol, Mukasch und Raissa. Foto: KasTAg

## Auszeichnung sportt an

Im großen Saal des Saraner Kulturpalastes der Bergarbeiter fand die Festversammlung der Studenten und Lehrer der Pädagogischen Abteilungs- und Lehrerschule statt. Der Minister für Volksbildung der Kasachischen SSR K. B. Balachmetow überreichte dem pädagogischen Kollektiv dieser Lehranstalt die Wanderfahne des Ministeriums für Volksbildung der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Volksbildung, mit der es für seine Leistungen im sozialistischen Unionswettbewerb der pädagogischen Lehranstalten ausgezeichnet worden ist.

weiterentwickelt werden. Begegnungen mit Berufen, Immatrikulationsfeiern für Studenten des ersten Studienjahres, Treffen der Bestudierten und Aktivisten der gesellschaftlichen Arbeit, die Lenin-Attestation und viele andere Maßnahmen tragen wesentlich zur allseitigen Erziehung gesellschaftlich aktiver, kommunistisch überzeugter Lehrer bei.

Die gesamte Erziehungsarbeit wird nach einem einheitlichen Perspektivplan durchgeführt, der alle Seiten dieses Prozesses berücksichtigt.

Dieser große Erfolg kam nicht sofort. Er war im Laufe vieler Jahre durch das zelsreioige Bemühen der Lehrer und Erzieher, durch die allseitige Festigung und Erweiterung der materiellen Basis, durch die reichen Erfahrungen in der Erziehungsarbeit vorerorbet worden, worauf das Kollektiv heute mit Recht stolz sein darf.

In dieser ältesten Lehranstalt Zentralkasachsians — Ende 1982 wird sie ihren 60. Gründungstag begehen — oreoret ein leistungsstarkes Pädagogenkollektiv, in dem zwei „veriente Lehrer der Republik“ tätig sind und fast dreihundert Dozenten, „Bestler der Volksbildung, der Kasachischen SSR“ tragen. Viele tüchtige Lehrer wie der heutige Direktor K. Aolikenow, die Leiterin der Abteilung Vorschulerziehung N. Sawina, der stellvertretende Direktor für Körperkultur Sh. Dasaarajew sind Absolventen der Pädagogischen. Die meisten Lehrer haben Hochschulbildung, über die Hälfte hat die Abenauversität für Marxismus-Leninismus absolviert.

Weltgehende Unterstützung und Vereorung fanden in der Pädagogischen die Initiative der fortschrittlichsten Lehranstalten des Landes: „Für ausgezeichnete Voreorung, moderne Gestaltung und hohe Qualität jeder Stunde“, „Von schöpferisch arbeitenden Lehrern zum schöpferischen Kollektiv“. Hier geht man an die Erziehung der künftigen Lehrer komplex heran.

Eine große erzieherische Rolle spielen die Traditionen, die in der Pädagogischen liebevoll gepflegt und

Ein wichtiger Bestandteil der Erziehungsarbeit sind auch Körperkultur und Sport, die in der Pädagogischen groß geschrieben sind. Bereits neuneunmal wurde hier die Sparakiade „Gesundheit“ in neun Sportarten durchgeführt, an der sich sämtliche Dozenten beteiligten. Ihre sportliche Meisterschaft vervollkommen sie in zehn Sektionen. Alljährlich unternehmen die Studenten mehrtägige Ausflüge in die Markaralinskier Oase. Die in den Sportsektionen und Touristenaustauschen erworbenen Fertigkeiten werden die jungen Lehrer später ihren kleinen Zöglingen vermitteln.

Die planmäßige Unterrichts- und Erziehungsarbeit, gepaart mit der reichen Freizeitgestaltung, sind die Grundlage der erzielten Erfolge.

Die hohe Auszeichnung sportt die Lehrer und Studenten zu noch besseren Leistungen in Arbeit und Studium an.

Juri GERSCHUNOW,  
Lehrer der Pädagogischen  
Abteilungs- und Lehrerschule  
Gebiet Karaganda

### Kulturleben der Republik

#### Der Violinvirtuose

Viktor Pikalen erfreute die Zelnogradr Musikfreunde mit einem herrlichen Konzert des großen italienischen Komponisten Niccolò Paganini. Der Violinist aus Moskau ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe in Prag, Brüssel, Paris, Genua und Moskau. In Paris erhielt er für die „24 Capricci per violino“ von Niccolò Paganini den Grand Prix.

Die Zuhörer nahmen den Moskauer Solisten sehr warm auf, besonders gut kamen die Variationen nach Händel und Rossini an.

#### Das Puppentheater kam aufs Dorf

Das Staatliche Puppentheater der Kasachischen SSR gastiert im Rayon Kapalski, Gebiet Taldy-Kurgan. Die farbenreichen, lebensfrohen und satirischen Auführungen „Samsal“, „Der Sport und Kosh“, „Akku“ und andere gefielen nicht nur den jungen Zuschauern, sondern auch den Erwachsenen. Einen reichen Beifall ernteten die Schauspieler Duissenowa, Abujewa, Dawletkulow, Allpaskajew, Jelik und ihre Puppen.

#### Vergangenheit und Zukunft

Hinter den Fenstern des Kustanauer Museums liegt die moderne Eisenbahnstation, während hier in den kühlen Räumen unter Glas ihre Geschichte ruht. Die Exponate für dieses Museum haben die Komsomolzen aller Eisenbahngenerationen und die Veteranen zusammengetragen. Die Fotos, Dokumente und Auszeichnungen sind Jahrzehnte alt. Im Museumssaal des Arbeitsruhms verläuft die Lenin-Attestation, werden verschiedene Feste gefeiert.

#### Mit frohem Lied zum Großbau

Die Gruppe „Liga“ des Rayonkulturhauses Shelesinka, besuchte die Großbaustellen von Ekibastus. Russische Volkslieder in moderner Interpretation, die beliebten Schlager und der Diskotanz „Venera“ wurden von den jungen Bauarbeitern mit stürmischem Beifall aufgenommen.

#### Für die Liebhaber der Dichtkunst

Die jungen Poesieverehrer haben in Tschistopolje, Gebiet Kokschetaw, ihren Klub „Iskafel“ gegründet. Arbeiter, Angestellte und Fachleute versammeln sich in der Rayonbibliothek, um Verse moderner zeitgenössischer Dichter zu rezitieren. Die jüngste Diskussion war über unseren Zeitgenossen in schöngeistigen Werken.

Pressediens der „Freundschaft“

## Heilsame Einschränkung

Am Rande von Satobolsk fiel ein Schuß nach dem anderen. Die beunruhigten Milizhelfer eilten dorthin und erblickten einen jungen Mann, der eine Reihe aufgestellter Flaschen zerschob. Er war betrunken und mußte entnervt werden. Für diese „Schießübungen“ mußte Sanogal Sulejmenow eine Geldstrafe zahlen, und das Gewehr wurde in Beschlag genommen.

Es ist streng verboten, in Ortschaften oder in ihrer Nähe zu schießen, und, um eine Feuerwaffe zu besitzen und sie zu Hause aufzubewahren, muß man eine Erlaubnis der Miliz haben. Es gibt bestimmte Regeln für die Aufbewahrung von Jagdflinten, deren Verletzung bestraft wird.

Gezogene Waffen — an Bürger zu verkaufen, ist nicht gestattet. Das Jagdgewehr muß auseinandergenommen werden, und nur in diesem Zustand darf man es in der Wohnung aufbewahren. Das ist keine Formalität, sondern sehr wichtig, um den Mißbrauch der Waffe zu verhüten. Sie darf nicht in die Hände der Unbefugten, besonders der Kinder, kommen.

Pjotr Karjij bewahrte ein Gewehr auf dem Dachboden seines Eigenheims in Semjonowka auf. Die Flinte war nicht auseinandergenommen. Der Neffe ihres Besitzers, Wjatscheslaw Karjij, Schüler der technischen Berufsschule Nr. 128, trug die Waffe nach Hause und versteckte sie dort ebenfalls auf dem Boden.

Seine Kameraden wußten, daß der Junge eine Flinte hatte. Auch für die Dorfleute durfte es kein Geheimnis gewesen sein, denn man hatte ihn wiederholt mit dem Gewehr und auch beim Schießen gesehen. Niemand krümmte aber auch nur den Finger, um dem Halbwüchsligen die Flinte abzunehmen und elnem eventuellen

Unglück vorzubeugen. Als Thomas Ruckhaber es einmal versuchte, kostete es ihn das Leben.

An jenem verhängnisvollen Tag war Wjatscheslaw betrunken. Es war nicht das erste Mal, daß der Junge geistige Getränke genoß. Sein Vater tat das leider auch gern und häufig. Damit erklärt sich wohl die Tatsache, daß die Eltern für die Erziehung des Jungen zu wenig getan haben. Leider, zumal seine Mutter Lehrerin ist. Sie müßte die Kinder doch nicht nur in der Schule erziehen... Wjatscheslaw aber wurde in der Familie verwöhnt. Er suchte immer, seinen Willen durchzusetzen. So z. B. wollte der Junge nicht mitmachen, als seine Schülergruppe zum Praktikum in den Sowchos fuhr, und die Eltern ließen es dabei bewenden. Am Tag seines Verbrechens verzankte er sich mit der Mutter, weil sie sich geweigert hatte, ihm 10 Rubel zu geben. Er war ja bereits angeheiratet... Gezecht hatte er mit Viktor Nack und Alexander Ermantraut, die beiden älter als Wjatscheslaw waren.

Es gibt da eine weitere Person, die an Wjatscheslaws Verbrechen indirekt mitschuldig ist: Rosa Bär, die Verkäuferin im Dorf Laden. Sie hatte dem Minderjährigen Karjij im Laufe des Tages mehrere Flaschen Wein verkauft, obwohl sie wußte, daß es ein grober Verstoß gegen die Vorschrift war.

All das begünstigte die schlimme Tat, obwohl ihr Hauptgrund in der falschen Erziehung des Jungen zu suchen ist. Aber auch der Umstand, daß Pjotr Karjij die Flinte achlos aufbewahrte, ist von verhängnisvoller Bedeutung, denn mit ihr wurde ja das Verbrechen begangen. Mit diesem Leichtsinns begann die erste

Übertretung des Gesetzes. Es war das erste Glied in der ganzen Kette der folgenschweren Handlungen.

Die Feuerwaffe ist in unserem sozialistischen Land ein Gegenstand, für den der Staat im Interesse seiner Bürger den Zwang strenger Vorschriften geschaffen hat. Darum müssen alle Sowjetmensch diese nicht nur beachten, sondern auch aktiv die Behörden unterstützen, die die Verletzung des Gesetzes unterbinden. In der Regel wird es auch getan, doch leider gibt es noch Ausnahmen.

Wohin die Aufhebung dieser Einschränkungen im Gebrauch von Feuerwaffen führen kann, sehen wir am Beispiel der kapitalistischen Welt, besonders der USA. In der „Iswestija“ vom 13. März d. J. wurde mitgeteilt, daß es nach der amerikanischen Statistik allein 1981 in New York 1883 Mordfälle gab, wobei über die Hälfte der Ermordeten mit Feuerwaffen getötet wurden. Wiederholt wurden in den USA Protestmarchen der Öffentlichkeit gegen den freien Verkauf von Feuerwaffen erhoben. Doch wie könnte ihn eine Regierung einschränken, die im Interesse des Großkapitals, darunter der Waffenproduzenten, bereit ist, die Welt in die Flammen eines nuklearen Krieges zu stürzen!

Sowjetmensch ist fremd die kriegerische Atmosphäre wie auch die Atmosphäre der ständigen Angst der Menschen, die sich ihres Lebens oft nicht sicher sind, weil in den USA jeder, der es wünscht, eine tödbringende Waffe besitzen darf. Das ist nicht unsere Lebensweise.

Viktor RUPPS,  
Mitarbeiter der Miliz  
Gebiet Kustanai

## Ständige Suche nach menschlicher Vollkommenheit

Dieser hagere wettegeräunte Mann mit bohrendem Blick und asketischem Gesicht ruft schon längst ein sehr widerspruchsvolles Verhalten zu sich hervor. Die einen heben ihn in den Himmel, die anderen können sich nicht damit abfinden, daß er von ihnen allen, überhöhten Vorsetzungen, keinen Stein auf dem anderen liebt; die dritten suchen — allerdings nicht immer erfolgreich — seine Ideen zu verwirklichen. Es gibt aber Menschen, und zwar sehr viele, die gut wissen, daß sie sich ohne Nikolaj Amosow weder an der Sonne freuen noch sich an der reinen Morgenluft laben könnten: Dieser Chirurg hat nämlich 4000 Operationen am Herzen gemacht.

Ich traf mit ihm ein paar Minuten vor der fälligen Operation zusammen. Hinter dem Fenster ragten die hohen Bäume des Parks, der um das Kiewer Institut für Tuberkulose und Brustchirurgie „Akadememitglied Jankowski“ wächst. Die Sonne strahlte am Himmel. 67 Jahre ist ein solches Alter, und für einen Veteranen, der die Wege des Großen Vaterländischen Krieges gehen mußte, mehr als solide. Doch vergebens wäre die Mühe, auf dem Gesicht von Akadememitglied Amosow eine Spur von Müdigkeit und Schwäche zu entdecken. „Unser Chef hat neue Kraft geschöpft“, sagte mir einer

seiner nächsten Gehilfen. „Er hatte seine Praxis schon beinahe ganz aufgegeben, plötzlich nahm er das Skalpell wieder in die Hand. Und wie er operiert!“

Es gibt Menschen, deren Schicksal zum Nachdenken und Überlegen anregt, ob wir nicht doch zu nachsichtig mit uns selbst sind, weil wir fest an die menschliche Unvollkommenheit glauben. Amosow ist ein lebendiger Vorwurf unseren Schwächen. Sein Leben ist das Beispiel einer ständigen Suche nach Vollkommenheit.

Er wurde im Norden, in einer Region der Taigawälder, geboren. Sein erster Beruf war Wärmetechnik in einem Holzverarbeitungs kombinat. Doch seine Leidenschaft für alles Unerforschte unterwarf ihn neuen Prüfungen. Er nimmt das Fernstudium an der Moskauer Polytechnischen Hochschule auf und bezieht gleichzeitig... die medizinische Hochschule in Archangelsk. Und warum die medizinische? Die Technik interessiert ihn, insofern sie dem Menschen die schwere körperliche Arbeit erleichtern kann. Aber was ist der Mensch selbst mit seinen Freuden und Leiden, mit Krankheiten und der übermenschlichen Überlebenskraft?

Der 22-jährige Medizinstudent Nikolaj Amosow (Wohlgemerkter) — das geschah im Jahre 1935,

als sich sogar die fortschrittlichsten Wissenschaftler zum Herzen mit hoher Ehrfurcht verhielten) unterbreitet seinem wissenschaftlichen Leiter den Entwurf eines künstlichen Herzens.

Nach der Absolvierung beider Hochschulen stieg in ihm der Arzt. Als solcher arbeitet er im Krankenhaus eines entlegenen sibirischen Dorfes. Aber das Herz hält ihn weiter in seinem Bann. Was für ein wunderbares Organ ist das! Es gibt in der Welt keine Maschine, die gleich dem Herzen ohne Überholung und Ersatz von Teilen 60 bis 80 Jahre lang arbeiten, im Verlaufe von 24 Stunden 100 000mal schlagen und 10 000 Liter Blut umpumpen könnte. Und nun stellt der Arzt Amosow dem Ingenieur Amosow die Aufgabe, deren Lösung völlig neue Wege in der Medizin eröffnet. Nach dem Krieg siedelt er nach Kiew um und entwickelt dort den einzigartigen Apparat „Herz-Lunge“, der die Funktion des vom Chirurgen ausgeschalteten kranken Herzens übernimmt...

Zugleich erkündet sich der Arzt Amosow, laut zu erklären: „Verlaßt euch nicht auf die Medizin... Mehr noch: Fürchtet euch, zu den Ärzten in Getrangenschaft zu geraten! Mitunter suchen sie, die Schwäche des Menschen und die Kraft ihrer Wissenschaft aufzubauchen, fördern bei den Men-

schen Scheinkrankheiten und stellen Wechsel aus, die sie nicht einlösen können.“

Nikolaj Amosow ist gewohnt, täglich viele Stunden zu arbeiten. Seine Theorie prüft er an sich selbst. „Die Prophylaxe der Herzerkrankungen“, benauppert er, „läßt sich auf einfache Regeln reduzieren. Eine körperliche Belastung — 20 bis 30 Minuten, aber solch eine, daß der Pulsschlag 120 pro Minute erreicht. Es ist egal, was für Übungen das sind: Gymnastik, Laufen... Das Wichtigste ist eine genügende, grobe Belastung fürs Herz. Zweitens: die Ernährung. Kein Übergewicht. Täglich unbedingt 300, besser 500 Gramm rohes Gemüse und Obst essen. Drittens: Keine psychische Überbelastung und nicht weniger als acht Stunden Schlaf.“

Sehr oft verhält man sich zu Amosow Ideen kritisch: Sie sind zu kühl und unerwartet. Seine letzten zehn Jahre hat er der biologischen Kybernetik gewidmet — er war Leiter einer Abteilung am Institut für Kybernetik. Er sagt die Möglichkeit voraus, in den nächsten 30 Jahren den menschlichen Intellekt zu modellieren. Obigens ist er nie kategorisch — das Leben hat ihn Vorsicht gelehrt. „Vor zehn Jahren“, sagte er nur einmal, „behaupete man mir gegenüber in den USA, das künstliche Herz

werde schon im Jahre 1977 entwickelt werden. Aber es ist immer noch nicht da... Vom technischen Standpunkt aus ist der künstliche Intellekt eine super-schwere Aufgabe...“

Amosow — ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Leninpreisträger und Held der Sozialistischen Arbeit — wurde zweimal zum Deputy der UdSSR gewählt. Seine Wähler sind fest überzeugt: alles, was dieser Mann unternimmt, geschieht den Menschen zum Nutzen. „Als Amosow aus dem Operationszimmer trat, mutete er weitentückt an. Er bemerkte mich gar nicht. Ich beobachtete ihn von fern, wie er langsam wieder zu sich kam nach der soeben beendeten Schlacht mit dem Tode, die mehrere Stunden gedauert hatte.“

Zu Hause nahm ich wieder Amosows Buch „Gedanken an die Gesundheit“ zur Hand. Ich fand schnell die zellen: „Um gesund zu sein, sind eigene ständige und bedeutende Anstrengungen nötig. Sie lassen sich durch nichts ersetzen. Der Mensch ist so vollkommen, daß seine Gesundheit sich bei noch so tiefem Stand wiederherstellen läßt...“

Igor SASEDA

### Praktische Winke

#### Lockern und düngen

Der Boden bleibt nur dann gesund und leistungsähig, wenn er nicht zu fest ist und Hohlräume hat, die mit Wasser und Luft gefüllt sind. Das erreicht man durch regelmäßiges Lockern. Unter Obstbäumen reicht flaches Lockern, womit im Frühjahr begonnen wird und das mehrmals wiederholt werden sollte, nicht aus. Wir beseitigen zwar das Unkraut und unterbinden in der wärmeren Jahreszeit gleichzeitig die Verdunstung. Auch die Entwicklung der Kleinlebewesen wird so gefördert. Trotzdem ist das für die Dauer nicht genug.

Da die Obstbäume vielfach sehr flach streichende Feinwurzeln haben, die bei einer tieferen Lockerung abgestoben oder beschädigt würden, empfiehlt man häufig nur flaches Lockern im Herbst. Dadurch werden aber die tieferen Bodenschichten in der Durchlüftung vernachlässigt. Es bilden sich unterhalb der normalen Lockerungszone Verdichtungen, die oft nicht von den Baumwurzeln durchwachsen werden. Abhilfe schafft man, indem Gründungsplanzen unter die Obstbäume gesät werden. Das hat mehrere Vorteile. Diese Planzen schützen die Bodenoberfläche vor direkter Sonneneinstrahlung und halten dadurch den Boden gleichmäßig feucht.

Eine fast größere Bedeutung haben aber die tiefgehenden Wurzeln. Sie durchstoßen die Verdichtungs-schichten und lockern auf biologische Weise den Untergrund. Dadurch entstehen die so wichtigen Hohlräume. Aber auch verlagerte Nährstoffe, wie z. B. Phosphor und Kali, werden aufgeschlossen. Außerdem führen diese Gründungsplanzen dem Boden erhebliche Mengen organischer Masse zu.

Als Planzen für Gründungsung eignen sich Phacelia, Weißer Senf, Lupinen, Sommerras, Felderbs und Serradella. Sehr gut ist auch Steinklee für bereits stark verdichtete Böden älterer Obstplantagen. Man kann auch verschiedene Gemische, wie z. B. Sommerras — Felderbsen und Sommerblumen oder Phacelia — Sommerras — Felderbs verwenden.

#### Möbel an der Decke

In einer kleinen Wohnung fehlt es meist an Möglichkeiten, Dinge unterzubringen, die nicht häufig gebraucht werden. Um mehr Stellfläche für Möbel zu erhalten, kann man sogenannte Behältnismöbel unter der Decke anbringen. Dazu eignen sich kleine Schränke und Hängeböden. Zu hohe Räume werden durch Hängeböden optisch niedriger und so auch etwas gemütlicher. Man verwendet für die Anfertigung Bretter oder Spanplatten. Die Bretter werden auf Leisten oder Maueranker in der Wand befestigt. Ein guter Halt ist sehr wichtig.

Die Hängeböden sollte nicht zu tief sein, da sonst die hinterste Stellfläche nicht gut genutzt werden kann. Besser wäre dann, zwei gegenüberliegende Böden anzuordnen. Die Vorderseite des Regals kann offen gelassen oder mit einem Vorhang versehen werden. Eine andere Variante ist, Schränke an der Decke anzubringen. Sie können über die ganze Breite der Wand angeordnet oder auch mit Regalen kombiniert werden. So erreicht man einen aufgelockerten Anblick.

Um die Schränke zu erreichen, benutzt man eine Leiter. Es kann auch eine Schiene unterhalb der Regale und Schränke befestigt werden, an der eine Leiter eingehakt wird.

#### Gemüse richtig zubereiten

Gemüse nimmt neben Obst-Vollkorn- und Milchprodukten einen ganz wichtigen Platz in der gesunden Ernährung ein. Es ist neben Obst der wichtigste Vitaminlieferant.

Dort, wo das Gemüse ganz frisch auf den Tisch kommt, enthält es die meisten Wirkstoffe, denn durch unsachgemäßes Lagern, Lichteinwirkung, Wässern und langes Garen geht ein beachtlicher Vitaminanteil verloren. Aus diesem Grund ist es ganz wichtig, folgendes bei der Zubereitung zu beachten:

△ Frisches, junges Gemüse vorwiegend als Frisch- oder Rohkost verzehren.

△ Rohkostsalate erst kurz vor dem Verzehr zubereiten, damit die Vitamine nicht durch den Luftsaurestoff zerstört werden.

△ Zum Zubereiten von Gemüse unbedingt rostfreie Gegenstände verwenden.

△ Vor dem Waschen das Gemüse nur grob putzen, niemals zerhacken. Gemüse muß zwar gründlich gewaschen werden, soll aber stets nur kurz mit dem Wasser in Berührung kommen.

△ Gemüse niemals längere Zeit warmhalten. Ein kurzes Wiedererhitzen ist dem Vitamingehalt zuträglich.

△ Es gibt keine Gemüseart, die ausgesprochen lange garen muß.

#### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:  
Kasachskaja SSR, 473027, g. Cselinograd,  
Dom Sowetow, 7-ij etazh, e-Froidnschaf.

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS  
Karaganda, Tel. 54-07-67  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.  
УИ 00274